



Sauberes Wasser aus dem Zisternenwagen

Die Kooperative New Ways in Merka

Trotz Kriegswirren, die das Land wieder seit mehr als einem halben Jahr erschüttern, ist die Kooperative unentwegt am Arbeiten und überlebt. Für die ansässige Bevölkerung war es eine Selbstverständlichkeit, Verwandte und Flüchtlinge aus dem umkämpften Mogadischu aufzunehmen und den Gürtel enger zu schnallen, als er sowieso schon ist. Es folgte eine akute Knappheit an Nahrungsmitteln und Trinkwasser; dank der Hilfe des World Food Programms konnte sie zum grössten Teil aufgefangen werden.

Infolge der grossen Regenfälle in diesem Frühling brach auch eine Cholera-Epidemie aus und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ambulatorium halfen, so gut sie konnten, mit entsprechenden Anweisungen sowie Medikamenten.

Die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der unbeliebten Übergangsregierung und den Islamic Courts und andauernden Clanfehden in Mogadischu führten dazu, dass die Bevölkerung einen sehr schwierigen Alltag zu bewältigen hat. Es gibt kaum funktionierende Gemeindeverwaltungen, was dazu führt, dass niemand verantwortlich ist, weder für die medizinische Versorgung noch für die Schulbildung.

Unser Leiter, Prof. M. Roble, ein hervorragender Pädagoge, ist sich bewusst, wie stark seine Leute durch die Aufnahme von Flüchtlingen und wegen der ungewissen Zukunft physisch und psychisch belastet sind. Mit Anhörungen, Beratungen und Komitee-Sitzungen versucht er, all die schwierigen Situationen zu meistern.



Flüchtlinge in Merka, wohin? zu wem?

Das soziale Werk mit 93 somalischen Angestellten umfasst:

1. Ein Ambulatorium mit Labor, Arzt-Praxis, Behandlungs- und Aufenthaltsräumen

2. Eine Primar- und Sekundarschule mit ca. 700 Schülerinnen und Schülern sowie Alphabetisierungsklassen, die Interessierte aller Altersstufen einladen, an einem Unterricht, gehalten von Schulabgängern, teilzunehmen.

Zudem wirkt die Kooperative New Ways mit an einer Schulung in Sprache und Rechnen für Mütter in Merka. Es sind ca. 900 Frauen, die dieses Angebot nutzen. Durch die Erfassung der Mütter erreichen wir eine wohlwollendere Haltung der Schule gegenüber, die bei Nomaden und in bäuerlichen Kreisen noch oft als überflüssig angesehen wird. Die Bildung der Mädchen liegt uns sehr am Herzen. Als Anreiz zum Besuch dieses Unterrichts verteilt das World Food Programm jeden Monat pflanzliches Öl und andere Grundnahrungsmittel an Frauen und Mädchen, die sich schulen lassen.



Im Wartezimmer



Arzt beim Untersuchung



Schulzimmer

3. Die Stadt-Säuberung = Sanitation

Jeden Morgen werden der Markt und die umliegenden Strassen von einer Putz-Equipe mit 3 Eselskarren gesäubert. Stadthygiene und Seuchenprävention sind absolut notwendig!

4. Die Bauerngenossenschaft Ambe Banaan

Das Schulhaus für 4 Klassen, das letztes Jahr mit Spendengeldern gebaut wurde, wird rege benutzt. Infolge der grossen, langen Regenfälle konnte die Bauerngenossenschaft keinen Mais etc. an die Kooperative in Merka liefern wie geplant. Die Ernte reichte knapp für den Eigenbedarf. Gerne würden wir den Bauern mehr Saatgut abgeben und ihnen mit einem Landwirtschaftsexperten und mit zusätzlichen Arbeitskräften (One Day – One Dollar-Programm) helfen, die Äcker effizienter zu bestellen sowie die Be- und Entwässerungskanäle auszuheben und die Weiden zu pflegen, um einen besseren Ertrag erzielen zu können.

Diverses

Die Löhne machen den grössten Teil unserer monatlichen Zahlungen aus. Zum grossen Glück hatten wir bis auf einen Monat keine Schwierigkeiten, unserem Leiter das Geld zu überweisen. Auch eine in der schlimmsten Krisenzeit verloren geglaubte Überweisung kam wieder zum Vorschein.

Im Juli 2007 verloren wir einen Sekundarschüler. Er half nach der Schule im Kolonialwaren-Laden seiner Mutter, als plötzlich eine Horde Männer den Knaben mit Gewehren bedrohte. Sie wollten die Kasse und das



Buschdorf



Bäuerinnen mit Kindern



kostete ihn das Leben. Die Schule blieb einen Tag geschlossen und trauerte mit der Familie. Die Armut ist gross, weil ca. 80 % der Männer arbeitslos sind.

Momentan ist es auch für Weisse sehr gefährlich, sich in Somalia aufzuhalten. Darum konnte dieses Jahr unsere Präsidentin, Jenny Heeb, keinen Fuss auf Somalia setzen. Sie besuchte jedoch Somaliland und Kenia und fühlte so den Puls der derzeitigen Situation. Sie plant voraussichtlich anfangs nächstes Jahr wieder eine Reise nach Merka.

Wir versuchen uns mit anderen Hilfswerken zu vernetzen, z.B. mit Ärzte ohne Grenzen oder auch mit dem Unicef Kinderhilfswerk, das bereits ein Mutter-Kind-Center im Ambulatorium betreibt.

Vreni Gertsch

Dank

Wir danken allen von ganzem Herzen, die uns weiterhin oder neu unterstützen. Ohne Ihre Spenden und Treue könnten wir diesen von einem harten Schicksal gebeutelten Menschen nicht beistehen. Durch Sie wird ihr Leben ein bisschen leichter. Vielen Dank im Namen der Kooperative New Ways in Merka, Somalia!

Finanzielles

Gemäss dem Budget 2007 von rund 219'000 Franken können wir die nötigsten Ausgaben decken. Fast 90 % der Spenden werden direkt in Merka verwendet. Wir sind auf Ihre Unterstützung, evt. auch ein Legat, angewiesen. Dürfen wir mit Ihnen rechnen? Wir freuen uns.



Jenny Heeb

**«Förderverein Neue Wege in Somalia»
Zürich
gegründet von Vre Karrer
www.nw-merka.ch
Postcheckkonto: 80 - 53042 - 7**

Vorstand «Förderverein Neue Wege in Somalia» Zürich

Jenny Heeb, Präsidentin, Greifenseestr. 30, 8050 Zürich, Tel. 044 312 12 67
Maya Joss, Vizepräsidentin, Märzenbühlstr. 2, 8102 Oberengstringen, Tel. 044 750 66 67
Vreni Gertsch, Unt. Heslibachstr. 45, 8700 Küsnacht, Tel. 044 910 63 82
Dr. Urs W. Etter, Tödihof 8, 8712 Stäfa, Tel. 044 790 39 65
Heinrich Frei, Affolternstr. 171, 8050 Zürich, Tel. 044 491 19 73
Bashir Gobdon, Somalier, Auzelgstr. 33, 8050 Zürich, Tel. 044 321 63 52
Urs Markwalder trat im August 2007 zurück. Er wird ersetzt.